

vor, und nun auch vollends die 2te Treppe herunter. Ich bin des Todes, wenn sie mir ins Bett kommt!" dachte ich mit Schrecken und setzte mich im Bett auf. Und wie ich es fürchte, so kam es auch. Die Ratte gieng den Gang vor, auf meine Thür zu, in mein Schlafzimmer; sie schien auf den Stuhl zu springen, schon berührte sie mein Bett, und in der Angst meines Herzens schrie ich laut, daß das ganze Haus erbebe: O Jesus eine Ratte! In demselben Augenblick aber schlang sich ein weicher Arm um meinen Nacken, eine Hand drückte mir den Mund zu, und die süße Stimme meiner Braut lächelte mir zu: „Du verfluchter Narr, warum schreist du so?“ Und schon kam mein Schwiegervater, ein Licht in der Hand, die Treppe herunter gesprungen, und rief, „um Gotteswillen, was ist Ihnen begegnet?“ Ach! bist Du es, sagte ich mit erleichtertem Herzen, und erzählte, wie es mir gegangen war. Da bin ich selbst an Ihrem Schrecken Schuld, sagte mein Schwiegervater; weil man die Thüre Ihres Zimmers nicht schließen kann, schickte ich meine Tochter herunter, um die Bürste zu holen, welche auf dem Tisch sind. Die Bürste wurden weggetragen, meine Braut gab mir schalkhaft lachend einen Kuß, und gieng mit dem Vater hinaus. Ich aber wünschte meine Furcht vor Ratten zum Henker, legte mich verdrießlich auf ein Ohr, und schlief ein!

Ueber Schönheit und Anmuth.

„Wer wagt's, den Preis der Schönheit zu bestreiten,
Die stolz im Jugendstimmer festlich strahlt?
Die Götter sind's, die sich als Menschen freuten,
Wenn sie der Schönheit den Tribut gezahlt.
„Wohin die Sterne noch den Wandrer leiten,
Wo nur des Himmels Aetherblau sich malt:
„Erschallt der Schönheit Lob durch alle Zonen,
Und Dichter reichen ihr die Lorbeerkrone.“ —

Da naht Anmuth mit verschämten Wangen
Den offenen Schranken sich als Kämpferin.
Mit keinem fremden Schmucke darf sie prangen,
Der eigne Zauber krönt die Siegerin.
Wohl mag der trunkne Blick an Schönheit hangen,
Zur Anmuth neigen sich die Herzen hin!
Sie helfen ihr die Gegnerin bezwingen!
Ihr wird und muß zuletzt der Sieg gelingen.

Die Schönheit herrscht im üpp'gen Sinnentanze,
Doch fesseln kann allein der Zauberblick.

So bleibt mit allem blendend hellen Glanze
Die Schönheit hinter Anmuth weit zurück.
Und während jene prangt im Strahlenkranz,
Begründet sie der Liebe dauernd Glück.
Mag Schönheit uns mit goldnem Reiz umspinnen;
Vor Anmuth muß der Fieberausch; zerrennen!

Wenn Schönheit sie gebietend sich erhebet,
Bewährt sich erst der Anmuth stille Macht.
Die Flamme, die zu heiß — zu hoch gestrebet,
War nur um zu verlöschen angefaßt.
Wenn Schönheit vor dem nahen Herbst bebet
Prangt Anmuth mild in ew'ger Himmelspracht.
Die Schönheit will durch Sonnenstrahlen blenden,
Die holde Anmuth süße Wohlthat spenden.

Nur grüne Myrthen wählt sie sich zum Throne,
Benedict nicht der Schönheit Purpurglanz;
Verachtet auf die diamantne Krone
Und greift bescheiden nach dem Epheukranz;
Begnügt sich mit dem still erworbnen Lohne
Und freut sich an der Hören Wechselanz.
Den scharfen Pfeil, den Schönheit stolz versendet,
Hat Anmuth oft durch sanften Reiz gewendet.

Drum ahmet sie, wo jene längst entschwunden,
Weil ohne Anmuth uns kein Reiz entzückt.
Das hat die Himmelskön'gen selbst empfunden,
Da liebreichment sie dem Zeus geblickt.
Der Gürtel ist's, den Venus losgebunden,
Der mit der Anmuth Reiz die Göttin schmückt;
Und Juno muß, des Sieges sich zu freuen,
Ihn von der Königin von Onibus leihen!

Wo Anmuth sich mit Schönheit zart verbindet,
In süßem Einklang schwesterlich vereint,
Wird jenes mächt'ge Zauberreich begründet,
Wo ewig milde Frühlingssonne scheint;
Aus dem kein Sterblicher den Rückweg findet,
Weil göttlich dort die Huld zur Macht sich eint.
Wer möchte sich auf's Flügelroß nicht schwingen,
Der anmuthreichen Schönheit Lob zu singen!

Ihr, die der Liebe Zauber uns empfinden,
Die süße Macht zu fühlen uns gelehrt;
Soll Euer Feinreich sich dauernd gründen,
Bedenkt, daß Schönheit magisch nur bethört!
Drum wollt Ihr Männerherzen ewig binden,
Selbst wenn die Zeit den bunten Schmelz zerstört:
So waret Anmuth Euch im Glanz der Jugend;
Denn Anmuth ist der Widerschein der Tugend!

Charade.

Giebst Gretchen, du die Erste mir,
So schwör ich's mit dem Ganzen dir,
Sprach Hans, daß ich in meinem Leben,
Nie dir die Zweite werde geben.

Badnang, gedruckt und verlegt von Sad.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 58

12. October 1832.

Ämliche Bekanntmachungen.

Reichenberg. [Bäume-Verkauf.] Bis Montag den 15ten October, Morgens 8 Uhr, werden durch das hiesige Bürgermeisterramt 15 Stück meist hochstämmige Kirschen, -Nuß- und Birnbäume auf der Almand im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden; da sich nun die meisten dieser Bäume zu Schnittwaare eignen, so werden die Liebhaber hiezu eingeladen.

Schultheißenamt.
Molt.

Winnenden. [Jahr-Markt.] Am Mittwoch den 14ten November wird wiederum ein Vieh-, Krämer-, Rosß- und Holz-Markt dahier abgehalten werden. Im Kalender ist dieser Markt irrig auf den 5. Dezember angezeigt.
Den 2. October 1832.

Stadtschultheißenamt.
Hiemer.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Ofen feil.] Ein Kochofen mit eisernem Oberofen nebst Bratkachel und Stein ist zu verkaufen bei

Kaufmann Krell.

Badnang. Unterzeichneter hat einen Walzer-Komod, einen großen Pfeiler-Komod von besonders schönem Rußbaum-Maser und mehrere Nachttische zu verkaufen. Auch ist noch ein Weißzeug- und ein Kleiderkasten unter der Arbeit; alles von Rußbaum, geschliffen und polirt.

Gottlieb Fuchs,
Schreinermeister

Der zweite Joseph.
Eine wahre Geschichte.
Ich war wie von Taranteln angestochen,
Mich hegte wild der Sorgen Tanz herum,
Das Auge thränenfeucht, die Lippen stumm,
Vor Gram das Haupt gebeugt, das Herz gebrochen,
Sah schon im Geist mein Epitaphium,
Und träumte Sarg und Gruft und Todtenknochen;
Da schallte mir nach vielen Trauerwochen
Zum Ohr ein süßes Evangelium.

Zu Ende des Jahrs 1780 lebte ein junger gottesfürchtiger Kandidat in B. Sehr oft besuchte er den Pfarrer in U., und freute sich, etwas von ihm zu lernen, und sich für seinen künftigen Amts- und Lebensberuf mit Erfahrung zu bereichern.

Er hatte sich mit einer Person von gleichem Sinne versprochen, dieselbe hatte aber das Unglück, seinem Vater und seinen Brüdern zu mißfallen, daher suchten sie diese Verbindung auf jede Art zu hintertreiben; da sie aber ihren Zweck nicht anders erreichen konnten, so suchten sie ihn unter das Militär zu bringen. Der Kandidat wurde auch wirklich zu einem Regiment nach A. abgeführt. Desters stand er dort unter einem Thore als Schildwache, in dessen Nähe ein reicher Kaufmann wohnte. Dieser fand etwas Anzügliches an dem jungen Menschen, und als er ihn lange aufmerksam beobachtet hatte, suchte er seine nähere Bekanntschaft zu machen.

Der junge Soldat brachte nämlich oft seine Bibel

mit auf die Wache, blickte von Zeit zu Zeit hinein, und weinte öfters stille Thränen. Doch trug er sein Schicksal im Glauben an eine höhere Fügung Gottes mit Geduld. Dieß bemerkte der christliche Kaufmann, und nahm daher Anlaß, ihn zu fragen: haben Sie etwa studiert? — Ja, antwortete er, und erzählte dem Kaufmann seine Geschichte. Der Kaufmann war sehr gerührt, gieng stillschweigend fort und überlegte die Sache. Er kannte den Major des Soldaten als einen gutdenkenden Mann. Diesen bat er um die Erlaubniß, zu veranstalten, daß der so feindselig behandelte Kandidat am nächsten Sonntag predigen dürfe. Sein Wunsch wurde erfüllt, und der Major gieng nicht nur selbst in die Kirche, sondern ließ auch seine Soldaten dahin ziehen, und der Kandidat predigte mit solcher Salbung und Kraft, daß auch das härteste Soldatenherz weich und bis zu Thränen gerührt wurde.

Der Major gab den Prediger auf die Bitte des Kaufmanns sogleich frei, welcher auch den Abschied zahlte und ihn zum Lehrer seiner Kinder annahm. Nach einiger Zeit wurde in selbiger Gegend eine Predigerstelle erledigt, wozu der Lehrer vorgeschlagen und gewählt wurde.

Nun wollte der Kandidat noch vorher zu seinem Vater und seinen Brüdern reisen. Der Kaufmann hieß auch dieß gut, und versah ihn mit dem nöthigen Geisgeld. Als er nun in B. ankam, kannte ihn niemand mehr. Er lud sich selbst bei dem Orts-pfarrer als Gastprediger auf den nächsten Sonntag ein. Sein Vater und seine Brüder waren gegenwärtig. Er betrat die Kanzel, noch kannte ihn niemand. Endlich fieng er also an: „Geliebtes B*! die Söhne Jakobs verkauften ihren Bruder Joseph unter die Ägypter, Gott aber war mit ihm, und wendete das Uebel, welches ihm zugebracht war, zu seinem eigenen Glück und zur Wohlfahrt seiner Brüder und seiner ganzen Familie. Ein, auf ähnliche Art Verkaufter steht hier vor euch, mein Vater, meine Brüder, meine Landsleute, und was wünscht er sehnlicher, als daß auch das Uebel, so ihm zugebracht war, zur Quelle des Segens werden möchte, seinem Vater, seinen Brüdern und allen Gliedern der ganzen Gemeinde.“ In diesem Tone fieng er an, fuhr fort, und vollendete seine Predigt mit einem solchen Geist, Feuer und Liebe, daß es Allen durchs Herz gieng. — Alles staunte, Vater und Brüder weinten — umarmten nach der Predigt ihren Sohn

und Bruder, und baten ihn mit Reue und Rührung um Vergebung, und die Versicherung der Liebe und demuthvollen Vergebung dieses Josephs wirkte so bleibend auf Vater und Brüder, daß sie sich und den Tag segneten, welcher ihnen ihren Sohn und Bruder auf eine so merkwürdige Art zugeführt hatte.

Der Staar von Segringen.

Selbst einem Staaren kann es nützlich seyn, wenn er etwas gelernt hat, wie viel mehr einem Menschen. — In einem respektablen Dorf, ich will sagen, in Segringen, ist aber nicht dort geschehen, sondern hier im Land, und derjenige, dem es begegnet ist, ließt es vielleicht in diesem Augenblick, nicht der Staar, aber der Mensch. Der Barbier in Segringen hatte einen Staar, und der wohlbekannte Lehrling gab ihm Unterricht im Sprechen. Der Staar lernte nicht nur alle Wörter, die ihm sein Sprachmeister aufgab, sondern er ahmte zuletzt auch selber nach, was er von seinem Herrn hörte, zum Exempel: Ich bin der Barbier von Segringen. Sein Herr hatte sonst noch allerlei Redensarten an sich, die er bei jeder Gelegenheit wiederholte, zum Exempel: So, so, la, la; oder: par Compagnie, (das heißt so viel als: in Gesellschaft mit Andern); oder: wie Gott will; oder: du Dolpatsch. So titulirte er nämlich insgemein den Lehrlingen, wenn er das halbe Pfaster auf den Tisch strich, anstatt auf's Tuch, oder wenn er das Rasiermesser am Rücken abzog, anstatt an der Schneide, oder wenn er ein Arzneiglas zerbrach. Alle diese Redensarten lernte nach und nach der Staar auch. Da nun täglich viel Leute im Haus waren, weil der Barbier auch Branntwein aus-schenkte, so gabs manchmal viel zu lachen, wenn die Gäste miteinander ein Gespräch führten, und der Staar warf auch eins von seinen Wörtern drein, das sich dazu schickte, als wenn er den Verstand davon hätte, und manchmal, wenn ihm der Lehrling rief: Hansel, was machst du? antwortete er: du Dolpatsch! und alle Leute in der Nachbarschaft wußten von dem Hansel zu erzählen. Eines Tags aber, als ihm die beschnittenen Flügel wieder aufgewachsen waren, und das Fenster war offen, und das Wetter schön, da dachte der Staar: Ich hab jetzt schon so viel gelernt, daß ich in der Welt

kann fortkommen, und husch zum Fenster hinaus. Weg war er. Sein erster Flug gieng ins Feld, wo er sich unter eine Gesellschaft anderer Vögel mischte, und als sie ausflogen, flog er mit ihnen, und dachte: sie wissen die Gelegenheit hier zu Land besser als ich. Aber sie flogen unglücklicher Weise alle mit einander in ein Garn. Der Staar sagte: Wie Gott will. Als aber der Vogelsteller kommt und sieht, was er für einen großen Fang gethan hat, nimmt er einen Vogel nach dem andern behutsam heraus, dreht ihm den Hals um und wirft ihn hin auf den Boden. Als er aber die mörderischen Finger wieder nach einem Gefangenen ausstreckte, und denkt an nichts, schrie der Gefangene: „Ich bin der Barbier von Segringen.“ Als wenn er wüßte, was ihn retten muß. Der Vogelsteller erschrad anfänglich, als wenn es hier nicht mit rechten Dingen zugienge, nachher aber, als er sich erholt hatte, konnte er kaum vor Lachen zu Athem kommen; als er sagte: ey Hansel, hier hatt ich dich nicht gesucht, wie kommst du in meine Schlinge? da antwortete der Hansel: „par Compagnie.“ Also brachte der Vogelsteller den Staar seinem Herrn wieder und bekam ein gutes Fanggeld. Der Barbier aber erward sich damit einen guten Anspruch, denn jeder wollte den merkwürdigen Hansel sehen, und wer jetzt noch weit und breit in der Gegend will zu Ader lassen, geht zum Barbier von Segringen.

Merke: So etwas passirt einem Staaren selten. Aber schon mancher junge Mensch, der auch lieber herumflankiren, als daheim bleiben wollte, ist ebenfalls par Compagnie in die Schlinge gerathen und nimmer heraus kommen.

Die Kunst, sich Platz zu machen.

Hans Görge hatte schlechten Markt gehalten; Denn Käse und Butter heut' auch gar nichts galtten. Die Tische leer — die Stiere voller Fatten — Geht er am Schloß vorbei ganz ungehalten.

Hier aber giebt's ein fürchterlich Getöse Und bugendweise Puff' und Rippenstöße. Warum — der Fürstentochter Ausstattung Zu schauen — drum quetschen alt und jung Die Töchter Evens sich — man weiß ja wohl, Wie's — unter uns gesagt — von Pol zu Pol — In regula pflegt herzugehn, Siebt es für jene Töchter was zu sehn.

Hans Görge fragt: Was giebt's denn hier? Und — als er's hört, da wandelt schier Auch ihm die Lust zu schauen an. Um! denkt er so bei sich, zu all' dem theuern Und kostbar'n Zeug mußt du doch auch mit steuern;

Drum willst's auch sehn — Damit, gleich dem Orkan,

Und schneidend kräftige Geberden, Drängt er sich an die Leben Erden an, Daß so ein Dugend fast gemandelt werden. Doch, wer die Kraft der Frauen-Neugier mißt, Wenn einmal sie im vollen Zuge ist — Hans Görg — und mag er noch so kräftig treiben — Muß doch im Hintergrunde bleiben —

Na wart! — feirt endlich er, mit halb verbißnem Lachen, Die holden Schönen an — Ihr sollt schon Platz mir machen —

Geht fort, kommt aber auch den Augenblick, Ein Säckchen unterm Arm, zurück, Und macht sich nun so ganz gelassen Mit in's Gebräng', als wolt' er passen, Bis er gemüthlich und bequem Am Ende auch mit durch die Wachen kam' —

Und — dazu ward bald Rath — denn Umbrabüste Von seltner Art erfüllten schier die Lüste, So daß die schönen Kinder allzumal Bergehen wollten ob der Nasenqual, Und Eine um die Andre sich Fi dons! still schweigend abe schlich.

Na — sagt' ich's nicht — Ihr sollt schon Platz mir machen?

Damit geht triumphirend durch die Wachen Hans Görg' ins Schloß — läßt aber an der Stiegen, Die führt zur Ausstattung, sein Säckchen liegen; Und was war drin — kaum glaubt man es — wenn man's gedruckt nicht läse — Ein halb Schock alte Käse! —

R a t h s e l.

Ich morde die Mädchen, bin doch nicht verflucht, Nach selten ganz glücklich, bin doch stets gesucht; Das Rechnen geht mir nun gar nicht ein, Ich behaupte, daß Zweie nur Eines se'n. Betrachte mich vorne, betrachte mich hinten, So wirst du an mir stets das Nämliche finden.

Auflösung der Charade in Nr. 57:

P a n d e l a g.

